

Stolperstein für Bruno Mainzer, Kiel, Jensendamm 6 (ehemals Martensdamm 26)

Verlegung durch Gunter Demnig am 14. April 2008

Der gebürtige Hamburger Bruno Max Mainzer wurde am 3. Juli 1873 als Sohn eines Assekuranzmaklers jüdischer Abstammung geboren. Seine Eltern ließen ihn und seine Geschwister jedoch evangelisch taufen. Sein zeitweiliger Wohnsitz in Kiel lag am Martensdamm 26, welches ungefähr dem heutigen Jensendamm 6 entspricht. Das Haus, in dem er damals eine Erdgeschosswohnung besaß, ist heute nur in erneuerter Form vorzufinden.

In den Jahren 1879 bis 1890 besuchte er die Höhere Bürgerschule Dr. A. Bieber, die er am 24. Februar 1890 mit der Reifeprüfung abschloss. Nach seiner Schulzeit machte er ein zweijähriges Maschinenbau-Volontariat in Hamburg, worauf Mainzer ein Jahr später seine Dienstzeit als Zimmermeistermaat bei der 5. Kompanie der Kaiserlichen Werft in Kiel absolvierte. Ab Ostern 1894 bis zum 17. März 1897 war er als Hospitant der königlich technischen Hochschule Berlin beschäftigt. In dieser Zeit folgten zwei Volontariate, zunächst in Hamburg auf einem Schiff der HAPAG, danach auf der Neptun-Werft in Newcastle upon Tyne (England). Vom 22. März bis zum 14. Juli 1897 arbeitete er in der Konstruktionsabteilung der Firma H. E. Johns als Maschinen- und Schiffbau-Ingenieur in Hamburg. Bereits einen Tag später trat er sein viertes Volontariat an, diesmal beim Bremer Vulkan in Vegesack.

In den darauffolgenden zwei Jahren war Mainzer im schiffbautechnischen Büro der Schichau-Werft in Danzig tätig, bevor er Assistent beim Neubaubetrieb des Schiffbauressorts der Werft in Kiel wurde. Nach kurzzeitigen Aufenthalten bei der Schichau-Werft in Elbig und in Danzig war er von 1908 bis 1912 Mitinhaber der Schiffswerft G. Fechter in Königsberg. 1913 wurde Mainzer Inspektor der Reederei Paulsen und Ivers in Kiel, wo er für die Instandsetzung und Reparatur der Schiffe zuständig war. Am 8. Februar 1923 heiratete er seine nicht-jüdische Verlobte Helga Uthemann, mit der er ein Jahr später seinen Sohn Fritz bekam. 1925 wurde er zum Vize-Konsul der Republik Argentinien ernannt.

Am 1. Mai 1938 entließ man ihn, inzwischen Prokurist, aufgrund seiner jüdischen Abstammung auf Druck der Nationalsozialisten aus der Reederei Paulsen und Ivers. Auch sein Amt als Vize-Konsul musste er aufgeben. Sechs Jahre später wurde er von den Nationalsozialisten in „Schutzhaft“ genommen und bis zum 14. März 1944 im Kieler Polizeigefängnis gefangen gehalten. Die Verhaftung wurde unter anderem von einem Nachbarn eingeleitet, der nur an seiner Wohnung interessiert war. Nach kurzfristigem Aufenthalt im Lager Drachensee brachte man ihn am 29. März 1944 ins Konzentrationslager Auschwitz. Bruno Mainzer kam schließlich am 23. April 1944 laut Sterbeurkunde durch Altersschwäche ums Leben.

Quellen:

- Informationen zum Lebenslauf durch den Sohn Fritz Mainzer
- IZRG-Datenpool JSH
- IZRG-Archiv, Sammlung Hauschildt-Staff 686, 1208, 1239

Recherchen/Text:

Schülerinnen der Käthe-Kollwitz-Schule, Klasse 11a, , mit Unterstützung durch die ver.di-Projektgruppe

Herausgeber/V.i.S.P.:

Landeshauptstadt Kiel
Kontakt: medien@kiel.de

Kiel, Juli 2010